

Für Sie gelesen

Bering, Robert & Eichenberg, Christiane (Hrsg.)

Die Psyche in Zeiten der Corona-Krise.

2020, Stuttgart: Klett-Cotta, ISBN: 978-3-608-98411-8,
243 Seiten, € 25,80.

Das ging ja schnell. Der vorliegende Band „Die Psyche in Zeiten der Corona-Krise“ ist eine der ersten ausführlichen Publikationen zur prima causa der letzten Monate; und die Anlehnung an „Die Liebe in den Zeiten der Cholera“ sei den Autor*innen vergönnt. Unter Bezugnahme auf das Datum des Vorwortes (13.4.2020) überblickt das Buch gerade mal 4 Wochen der Phase des „Shutdown“, wenn man sich auf die Situation in Österreich bezieht. Es kann sich somit nur um eine erste Bestandsaufnahme der akuten Auswirkungen und um Überlegungen zu Bewältigungsversuchen für im psychosozialen Feld tätige Personen handeln.

Dementsprechend ist das Buch in drei Abschnitte gegliedert, von denen der erste sich mit den psychosozialen Herausforderungen der aktuellen pandemischen Situation beschäftigt, mit Möglichkeiten für konkrete Hilfestellungen und in dem ein bio-psycho-soziales Modell zur pandemischen Stressbelastung dargestellt wird. Im zweiten Abschnitt geht es einerseits um plötzlich notwendig gewordene Adaptationen therapeutischer Techniken (Stichwort: Online-Psychotherapie), andererseits auch um ausgewählte Bereiche sonstiger unterstützender Bereiche – welchen Stellenwert hat Information, wie kann man mit Ängsten umgehen, wie kann man Resilienz fördern etc. Abschnitt drei schließlich fokussiert auf besonders vulnerable Zielgruppen und kritische Szenarien wie ältere Menschen, das Risiko erhöhter häuslicher Gewalt oder die besondere Belastung von Helfer*innen und medizinischem Personal in der aktuellen Situation.

Abschnitt 1 gibt zunächst eine Übersicht über Überlegungen und Planspiele, die sich mit dem psychosozialen Krisenmanagement in Zusammenhang mit sogenannten CBRN (chemisch, biologisch, radiologisch, nuklear)-Schadenslagen, denen die aktuelle COVID-19-Pandemie zuzurechnen ist, beschäftigt. Fazit ist, dass diese auch in der aktuellen Pandemie anwendbar sind, aber auf Grund des großen Ausmaßes an die jeweilige Lage angepasst werden müssen. In einem nächsten Kapitel werden Möglichkeiten zur psychosozialen bzw. psychotherapeutischen Hilfe bei Stressbelastungen durch die Corona-Pandemie und ein neu entwickelter Fragebogen zur Erfassung der pandemischen COVID-19-Stressbelastung vorgestellt. Dieses FACT-19 genannte Erhebungsinstrument versucht ein Gesamtprofil der individuellen psychosozialen Belastung durch die Pandemie zu erfassen, indem auch die aktuellen

Kontextfaktoren sowie die individuellen Vorbelastungen und Ressourcen berücksichtigt werden. Ein weiterer Beitrag beschäftigt sich in der Folge mit der Darstellung eines bio-psycho-sozialen Modells der pandemischen Stressbelastung, in welchem neben den rein biologischen bzw. medizinischen Faktoren eben wesentliche andere Bereiche miteinbezogen werden. Ausdruck dieses Modells ist das Klassifikationssystem ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) der WHO, das neben dem ICD leider ein weniger beachtetes Dasein fristet, allerdings eine deutlich weitere und damit praxistauglichere Betrachtungsmöglichkeit der Beeinträchtigungen von Aktivität und Teilhabe vor dem gesamten Lebenshintergrund eines Individuums in Wechselwirkung mit seinen personen- und umweltbezogenen Kontextfaktoren eröffnet. Mit einem speziellen und besonders wichtigen Faktor von psychosozialer Belastung im Rahmen von COVID-19 befasst sich der nächste Autor in einem nachdenklich stimmenden Beitrag: Es geht um das abrupt in Schiefelage geratene Verhältnis von Nähe und Distanz in sozialen Beziehungen, hervorgerufen durch das strenge Gebot des „Social Distancing“ (was auch immer dahinter steht, dass es so genannt wurde), wo es doch vielmehr um „Physical Distancing“ geht. In diesem Zusammenhang wird auch das Thema „Einsamkeit“ diskutiert und die Frage, ob und wie das Internet die virusbedingte Einsamkeit vieler Menschen auffangen kann.

Die Möglichkeiten, die Internet und neue Medien therapeutisch bieten (können), werden in den ersten beiden Kapiteln des zweiten Buchabschnittes erörtert: zunächst allgemein – da finden wir einiges bereits Bekannte, wobei die Aufschlüsselung des Technikeinsatzes nach bestimmten Gesichtspunkten wie z. B. der störungsspezifischen Symptomatik oder dem Strukturniveau der Patient*innen ein spannender Ansatzpunkt ist, der die Praktiker*innen bei den Überlegungen zum Einsatz digitaler Medien in der Behandlung unterstützen kann. Weiter geht's mit Online-Therapie bei Kindern und Jugendlichen – also jener Zielgruppe, die „Digital Natives“ sind. Hier wird einerseits dankenswerterweise die mögliche Problematik beim Medienkonsum und seinem Ausmaß diskutiert (interessant ist ja auch, dass vor Corona häufig zu empfehlende maximale „Bildschirmzeiten“ für Kinder thematisiert wurden und mit Corona die schöne neue Welt des Online-Teaching hochgelobt wurde) und es wird auch dargestellt, vor welchen neuen Anforderungen die Behandler*innen in diesem Zusammenhang stehen, nämlich u. a. einer gewissen Kenntnis der Online-Games, die bei Kindern und Jugendlichen ge-



Für Sie gelesen

rade beliebt sind. Hand aufs Herz: Wissen Sie mit „Ninja und Tfu“ etwas anzufangen?

Beiträge über Resilienz, Psychoinformation und Stressbewältigung durch Körperarbeit sind in diesem Band ebenso zu finden wie ein Kapitel über Altraum-Bewältigung und Lichttherapie, die allerdings weniger Corona-spezifisch sind.

Der dritte große Abschnitt des Buches fokussiert auf Situationen, die in der aktuellen Lage als besonders kritisch anzusehen sind: Es sind dies einerseits zu viel Nähe durch die verhängten Ausgangssperren/-beschränkungen (auch wenn sie dann eh nie so gemeint waren) und die damit erhöhte Gefahr häuslicher Gewalt; andererseits zu wenige Kontaktmöglichkeiten, die insbesondere Alleinerzieher*innen vor Probleme stellt. Älteren Menschen wird ebenso ein Beitrag gewidmet wie Menschen, die ihren Arbeitsplatz im Zuge der aktuellen Krise verloren haben oder befürchten, ihren Job zu verlieren und dadurch kritischen Lebensereignissen ausgesetzt sind. Wichtig ist auch die Betrachtung der Situation der im „Corona-Einsatz“ tätigen Einsatzkräfte und des medizinischen und pflegerischen Personals, also jener Gruppe, der auch in der medialen Öffentlichkeit besondere Anerkennung gezollt wurde – dass für diese durch Corona eine ganz besondere Belastungssituation entstanden ist, ist offensichtlich. Der Zeitpunkt des Erscheinens dieses Bandes bringt es mit sich, dass hier, wie bei anderen Beiträgen auch, derzeit nur eine allgemeine Betrachtung des Problembereiches möglich ist und konkrete qualitative oder quantitative Effekte der pandemischen Krise noch nicht im Detail beschrieben werden können.

Fazit: Auch wenn Corona draufsteht, ist nicht in allen Beiträgen auch Corona drin – was wahrscheinlich auch nicht unbedingt notwendig ist, weil auch die weniger Corona-spezifischen Abschnitte eben auch in der derzeitigen Situation relevant sind und die dort beschriebenen Aspekte hilfreich für die Praxis sein können. Wie ja schon eingangs erwähnt, ist davon auszugehen, dass der Band maximal etwa 4 Wochen der Zeit der stärksten Auswirkung der Pandemie überblickt. Das Buch spricht jedenfalls die richtigen Themen an – Auswirkung der Einschränkung sozialer Kontakte etwa, namentlich bei alten Menschen; Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit oder Existenzängste. Was zu diesen oder vielleicht auch noch ganz anderen Themen (z. B. die womöglich deutlich erhöhte Ängstlichkeit vieler und die mögliche Rolle der Vermittlung von Situation und Maßnahmen der Behörden dabei) nach einem längeren Beobachtungszeitraum zu sagen sein wird, wird sich zeigen. Und ich denke, das wird auf jeden Fall spannend.

Für Sie gelesen von
Gerald Kral
aus Wien

Neudeck, Peter & Mühlig, Stefan

Therapie-Tools Verhaltenstherapie Therapieplanung, Probatorik, Verhaltensanalyse (2., vollständig überarbeitete Auflage)

2020, Weinheim: BELTZ Verlag, ISBN 978-3-621-28673-2,
301 Seiten, € 46,50.

Herr Prof. Dr. Mühlig von der Technischen Universität Chemnitz und Herr Dr. Neudeck mit Lehrpraxis in Köln gelten als berufserfahrene Verhaltenstherapeuten, die in Ausbildung und Forschung tätig sind. Nach den großen Resonanzen auf die erste Auflage der Therapie-Tools legen die Autoren nun eine umfassende und ausführliche Überarbeitung vor. Sie vergleichen ihr Projekt mit einem „Reiseführer“ durch den Berufsalltag in einer niedergelassenen verhaltenstherapeutischen Praxis, der AusbildungskandidatInnen und angehenden Berufstätigen eine Orientierung bieten soll. Grund für die Veröffentlichung eines praxisbezogenen Handlungsplans war die Beobachtung eines Bedarfs nach einem quasi „Navigator“ für das Tätigkeitsfeld der ambulanten Psychotherapie, allerdings auf Deutschland beschränkt. Das Ziel der Autoren ist es, mit diesem Buch den Umgang mit allgemeinen Routineanforderungen und Basiskompetenzen in der niedergelassenen Praxis sicher zu beherrschen. So geht es um eine strukturierte Einführung, Begründung und Anleitung bei der Umsetzung generischer Basistätigkeiten – und nicht um ein störungsbezogenes oder ein interventionsbezogenes Manual.

Das Buch ist in zwei Abschnitte geteilt: Im ersten Teil werden Rahmenbedingungen, Materialien zu Indikationsstellung, Berufsrecht, aktuelle Bestimmungen zum Datenschutz und zur IT-Sicherheit zusammengefasst. Formulare für Dokumentation, Einwilligungserklärung, Schweigepflicht sowie ein Bericht an den Gutachter nach den Kriterien in Deutschland sind am Ende jedes Unterkapitels angefügt und als Datei unmittelbar verfügbar. Der zweite Teil des Buches beinhaltet den gesamten Psychotherapieablauf mit allen bekannten Stationen in einer Verhaltenstherapie – vom Erstkontakt, Erstgespräch, der Probatorik, dem Auswertegespräch, der Psychoedukation und kognitiven Vorbereitung, Veränderungsphase, Transferphase bis zum Therapieende. Ein Hauptthema des Buches nehmen die Probatorik, die Psychoedukation und die kognitive Vorbereitung ein. Die Probatorik ist als Klärungsphase zwischen Erstkontakt und eigentlichem Therapiebeginn vorgeschaltet. In 2-4 Sitzungen soll die Frage geklärt werden, ob die Voraussetzungen für eine ambulante Psychotherapie vorliegen. Der Psychoedukation und der kognitiven Vorbereitung

kommt deshalb eine so grundlegende Bedeutung zu, da anhand von Modellen zur Entstehung und Aufrechterhaltung von Problemverhalten eine Einsicht und Klärung eintreten kann, die für eine anschließende Entscheidung zu einer Verhaltensänderung einfach notwendig ist. Sowohl die Daten der Diagnostik als auch der individuellen Verhaltensanalysen lassen ein Behandlungsrational und einen Therapieplan zu, aus dem sich evidenzbasierte Interventionen ableiten lassen. In einem abschließenden Kapitel werden qualitätssichernde Maßnahmen, die sich für eine niedergelassene Praxis eignen, vorgestellt.

Positiv fällt auf, dass das Buch alles enthält, was man sich aufgrund des Titels erwartet. LeserInnen finden wesentliche Hinweise und Arbeitsmaterialien kompakt zusammengefasst vor wie auch bewährte Hinweise zur Beziehungsgestaltung und Gesprächsführung. Besonders gut gefällt beim Lesen die „angemessene Zuversicht“, welche die Macht der Erwartung auf Seiten der PatientInnen von Beginn an positiv stützen soll. Wenn man bedenkt, dass die Macht der Erwartung in der Arzneimitteltherapie etwa 30% der tatsächlichen Gesamtwirkung ausmacht, so könnte dies, umgelegt auf das psychotherapeutische Setting, gezielter genutzt werden. Die Haltung, eine angemessene positive Perspektive zu vermitteln, zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch. Eine weitere Stärke des Buches liegt in der ausgewogenen Darstellung von erfahrungs- und evidenzbasierten Handlungen.

Das Buch bietet nützliche Hilfestellungen bei der fachgerechten Durchführung einer Verhaltenstherapie an und kann als Basisliteratur während des Fachspezifikums einer Psychotherapieausbildung (Verhaltenstherapie) empfohlen werden, gerade beim Üben und Vertiefen des geleiteten Entdeckens während der Vermittlung eines alternativen Behandlungsrationalen.

Für Sie gelesen von
Ulrike Richter
aus Linz a. d. Donau

Zimmermann, Sebastian

Fifty Shrinks

2019, 1. Auflage, Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH, ISBN 978-3-17036445-5, 116 Seiten, 50 Abbildungen, € 49,00.

Vielleicht lassen wir Sigmund Freud gleich zu Beginn die einleitenden Worte zu diesem Buch sprechen: „Schade, dass man sich fürs Intimste immer den Mund verschließt“.¹⁾

Genau dies scheint der Autor Sebastian Zimmermann aufzugreifen und zeigt den intimsten Raum – den psychotherapeutischen Praxisraum und seine/n jeweilige/n PsychotherapeutIn. Mit ausdrucksstarken Fotografien und individuellen Begleittexten entstand ein beeindruckender Bildband. Ein intimer visueller und reflektierter Abriss von fünfzig ausgewählten PsychotherapeutInnen aus New York City.

Der Autor selbst ist praktizierender Psychiater auf der Manhattan Upper Westside und vielfach ausgezeichnete Fotograf. Im Vorwort erklärt er, dass die Idee zu diesem Buch entstand, weil er selbst mit dem Aufbau einer eigenen Praxis begann und die Isolation trotz reger Klientenkontakte spürte. So leitet ihn die Frage, was das Verbindende an psychotherapeutischen Praxisräumen wäre. Wie sich die Persönlichkeit der TherapeutInnen und deren Interessen darin spiegeln.

Sein Bildband mit Begleittexten ist ein Kompendium an einfühlsamen Portraits seiner KollegInnen. Dieses Mal wird der Therapeut und sein Behandlungsraum selbst in den Mittelpunkt der Betrachtungen gerückt. Der Leser/die Leserin darf Einsicht nehmen in den „persönlichen Raum“ der KollegInnen, die dabei einen Teil ihrer (Therapeuten)persönlichkeit offerieren. Dank der Fotografien lädt der Autor zum Verweilen, Betrachten und Assoziieren ein. Die unterschiedlichen Praxisräume könnten individueller nicht sein. Jeder Raum scheint eine bewusste und unbewusste Botschaft an die PatientInnen oder eben auch die BetrachterInnen dieser Fotos zu vermitteln. Der stärkste Akzent ist jedoch, dass die TherapeutInnen selbst im Raum positioniert sind. Sie stehen, sitzen, liegen und werden im Moment einer bestimmten Gestik und Mimik eingefangen. Somit bildet der jeweilige Therapeut/die jeweilige Therapeutin mit seinem/i ihrem Raum eine Einheit, die sich beinahe als Motiv verstehen lässt. Neben diesen Fotos ergänzt eine Zusammenfassung des Interviews mit den jeweiligen PsychotherapeutInnen das Dargestellte. So zeigt Zimmermann z. B. den 101-jährigen Professor Martin Bergmann, wie er auf seiner Couch, nach vorne gebeugt ins Leere blickend, sitzt. Zwischen zwei meterhohen Fenstern, die die Aussicht auf den Central Park frei geben. Eine Bücherwand in dunklem Holz und ein alter Perserteppich lassen

Assoziationen auf das Alter und den kulturellen Hintergrund zu. Begleitend erzählt der alte Therapeut einen oft therapeutisch vorgetragenen Witz und er erzählt über „seinen“ Einstieg in einen Therapiebeginn. Einige Seiten zuvor wird die junge Therapeutin Jameison Webster dargestellt, die während des Fallens auf ihre Couch vom Fotografen festgehalten wird. Ihr Praxisraum gleicht mit seinen weiß gekalkten Wänden und blauen Kästen einem griechischen Innenraum. Ihr „Fallen“ wird im Begleittext von ihr als ein Loslassen definiert, was für sie als Therapeutin das entscheidende Motiv jeder Therapie darstellt.

Jede Doppelseite zeigt das spezifische Universum des jeweiligen Therapeuten/der jeweiligen Therapeutin. Das Buch ist ein faszinierender Ausflug in die „Heiligen Hallen“ der KollegInnen und für jeden Berater/jede Beraterin spannend und manchmal irritierend. Beim Lesen und Betrachten darf man der Spannung erlegen sein, distanziert zu bewerten und gleichzeitig innerlich auf der Couch Platz zu nehmen und den Assoziationen freien Lauf lassen.

Für Sie gelesen von
Nikola Bürger-Affenzeller
aus Linz

¹⁾ Jeffrey Moussaieff Mason (Hrsg.). Sigmund Freud Briefe an Wilhelm Fließ. Dt. Ausgabe: Frankfurt/Main, 1986, S. 310, 3.12.1897

Schwaighofer, Klaus & Giacomuzzi, Salvatore

Die kontradiktorische Vernehmung: Erwägungen aus strafrechtlicher und aussagepsychologischer Sicht

2019, Wien: Verlag Österreich, ISBN-10: 3704682047,
ISBN-13: 978-3704682048, 196 Seiten, € 45,00.

Mit April 2019 erschien im Verlag Österreich das interdisziplinäre Buch zur kontradiktorischen Vernehmung: Erwägungen aus strafrechtlicher und aussagepsychologischer Sicht. Es ist dies das erste Fachbuch, welches insbesondere auf die österreichischen Rechts- und damit verbundenen fachlich-psychologischen Anforderungen eingeht.

Dem Verlag ist es gelungen, zwei der maßgeblichen Autoren und Praktiker auf diesem Gebiet zusammen wirken zu lassen. Klaus Schwaighofer ist unter anderem auch wegen seiner regelmäßigen Fachkommentare zu Gesetzesnovellen kein Unbekannter. Ebenso ist Salvatore Giacomuzzi einer der führenden psychologischen

Sachverständigen und Buchautoren in Österreich auf diesem Sektor. Beide Autoren sind nicht nur Theoretiker, sondern auch Praktiker.

Profund und übersichtlich präsentiert der erste Teil des Buches die gesetzlichen Grundlagen zur kontradiktorischen Vernehmung. Besonders erfreulich ist, dass im juristischen Teil auch die geschichtliche Entwicklung der kontradiktorischen Vernehmung in Österreich dargestellt wird. Insbesondere für Fachpsychologen sind die gesetzlichen Darlegungen eine unverzichtbare Referenzquelle für die Praxis.

Es versteht sich von selbst, dass damit nicht allein die gerichtliche Praxis, sondern ebenso Bereiche in anderen Sparten umfasst werden, bei denen strafrechtliche Ermittlungen eine Rolle spielen. Insbesondere ist durch diese übersichtliche und sehr gelungene Darlegung zu erwarten, dass das Zusammenspiel zwischen verschiedenen Einrichtungen und den juristischen Rahmenbedingungen dadurch eine wesentliche Verbesserung erfahren wird. Gelungen erscheint ebenso die Darstellung der Problembereiche und Fehlerquellen bei der kontradiktorischen Vernehmung. Dabei wird auch auf die damit verbundenen rechtlichen Konsequenzen eingegangen.

Abschließend wird vergleichsweise die Situation in Deutschland und in der Schweiz dargestellt. Da Klaus Schwaighofer ein Kenner der Materie des Strafrechts ist, stellt er zudem rechtspolitische Vorschläge zur Diskussion.

Der zweite Teil des Buches, welcher sich mit den aussagepsychologischen Grundlagen befasst, ist ebenso gelungen. Die Darstellungen in diesem Bereich zeigen auf, dass das gerichtliche Arbeiten mit Zeugen keine Frage einer Geheimnisswissenschaft sein kann und darf. Die Ausführungen zeigen auf, dass eine fachlich korrekte Befragung gelernt sein will. So zeigen die Ausführungen, dass an sogenannte „Aussageanalysten“ viel höhere Anforderungen zu stellen sind und es sich nicht, wie oft vermutet, um das „bloße“ Befragen von Zeugen handelt.

Es ist zu erwarten, dass für den Fachbereich der Psychologie diese Darstellungen zu einer unerlässlichen Referenzquelle werden. Ausgehend von den zentralen Begriffen der Aussagefähigkeit/Aussagetüchtigkeit und deren fachlicher Abklärung befasst sich dieser Teil ebenso mit den damit verbundenen, entwicklungspsychologischen Aspekten. Salvatore Giacomuzzi geht in diesem Teil in besonderem Maße auf die Befragungstechniken im Rahmen einer kontradiktorischen Vernehmung ein. Begrüßenswert ist dabei der Verweis auf die unterschiedlichen Techniken der Interviewführung und internationale Vergleiche.

Für die psychologische Fachtätigkeit sind dabei die Darstellungen des Gedächtnisses, hier aus entwicklungspsychologischer Sicht, von besonderer Bedeutung und Wichtigkeit. Für den Praktiker sind besonders

die Darstellungen zur fehlerfreien Aussage, Suggestion, Quellenverwechslung und der Scheinerinnerungen von besonderer Wichtigkeit.

Ergänzt werden diese Darstellungen durch Hinweise und Erörterungen von Viktimologie und Traumata. Dabei sind ebenso die Themen der Dissoziation, der dissoziativen Amnesie und der Verdrängung diskutiert. Herausragend ist auch die Darstellung des Umgangs mit besonderen Zeugengruppen wie sich bedroht fühlenden Zeugen oder Zeugen mit kognitiven Einschränkungen sowie traumatisierten Zeugen.

Besonders wertvoll sind die Hinweise der Verschwiegenheitsbereitschaft und Verschweigefähigkeit von Zeugen, welche bei einer kontradiktorischen Vernehmung ebenso zu berücksichtigen sind.

Im zweiten Teil des Buches werden kontinuierlich immer wieder wertvolle Hinweise zu aussagepsychologischen Spezialfragestellungen gegeben. Es ist davon auszugehen, dass zukünftige Gutachten/Arbeiten zu diesem Thema sich an diesen Richtlinien orientieren müssen, da sie den neuen „State of the Art“ darstellen und somit als Referenzpunkt gelten werden.

Die abschließenden Bemerkungen in diesem Teil des Buches zeigen auf wie schwierig die Situation von Fachpsychologen („Aussageanalysten“) ist, welche sich ständig zwischen fachlichen Anforderungen seitens der Gerichte und Empfehlungen von anderer Seite bewegen müssen. Auf die Problematik wird insofern hingewiesen, da gerichtliche Fragestellungen in der Regel eng umschriebene, einzelne Fachfragen betreffen und Richtlinien nur bedingt dafür herangezogen oder als Vergleich dienlich sein können

Das Buch stellt eine unverzichtbare Referenzquelle für die österreichische Situation zur kontradiktorischen Vernehmung dar. Richter, Staatsanwälte, Juristen, Fachpsychologen, Sachverständige, Prozessbegleiter, Mitarbeiter von Opferschutzeinrichtungen, Kinder- und Jugendhilfen, Pädagogen und andere werden von diesen Darstellungen profitieren.

Für Sie gelesen von
Markus Ertl
aus Innsbruck

Infomix

Nachruf auf Dr.ⁱⁿ Christine Butschek

Mit großer Bestürzung haben wir vom Tod der BÖP-Ehrenpräsidentin Dr.ⁱⁿ Christine Butschek erfahren.

Dr.ⁱⁿ Butschek war seit 1972 BÖP-Mitglied, von 1986-1990 Vizepräsidentin und von 1990-1993 Präsidentin des BÖP. Während ihrer Präsidentschaft war sie jahrelang federführend bei den Verhandlungen zum ersten Psychologengesetz 1991 beteiligt. Ein weiterer Meilenstein der Präsidentschaft von Dr.ⁱⁿ Butschek war die Aufnahme der klinisch-psychologischen Diagnostik in das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz – eine notwendige Voraussetzung, um mit dem Hauptverband den Gesamtvertrag für die klinisch-psychologische Diagnostik abzuschließen.

Dr.ⁱⁿ Butschek arbeitete seit 1978 selbstständig in eigener klinisch-psychologischer und psychotherapeutischer Praxis. Sie hat als Klinische Psychologin und Psychotherapeutin besonders der Verhaltenstherapie zum Durchbruch und zur Anerkennung gerade auch in der Medizin verholfen.

Dr.ⁱⁿ Butschek war Trägerin des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich, bis zuletzt im Weisenrat des BÖP und als Referentin bei der Österreichischen Akademie für Psychologie | ÖAP aktiv.

Mit Dr.ⁱⁿ Butschek verliert der Berufsverband eine engagierte, menschlich sehr geschätzte und hochkompetente Kollegin, die fehlen wird. Wir wünschen ihrer Familie viel Kraft in diesen schweren Stunden.

Wenn Sie kondolieren möchten, können Sie Ihre Beileidsbekundungen an erinnerung-christine-butschek@boep.or.at senden. Wir werden diese dann an die Familie von Dr.ⁱⁿ Christine Butschek weiterleiten.

